



INDIENHILFE e.V.

Infobrief 1/2024



Das Deutsche
Zentralinstitut für
Soziale Fragen
(DZI) bescheinigt:
Ihre Spende
kommt an!

teilen – lernen – miteinander für eine zukunftsfähige Erde



UfU-Club im Dorf Baradhankamra, wo Santal- und Muslim-Jugendliche gemeinsam ihr Dorf voranbringen (s.a. S.2-4) © IH

Herrsching, den 13. Juli 2024

Liebe Freunde und Freundinnen der Indienhilfe, Indieninteressierte, liebe Mitglieder, Spender und Spenderinnen,

vor wenigen Tagen: 44 Jahre Indienhilfe! Über Jahrzehnte haben Sie, habt Ihr so viel möglich gemacht, habt die Lebensperspektiven tausender Kinder in extremer Armut, von Müttern, von Familien positiv gewendet! Durch Ihre/Eure großzügige finanzielle Unterstützung ebenso wie durch tatkräftiges ehrenamtliches Mit-Engagement oder durch eigene Spendenaktionen, die wir immer gern mit Material unterstützen. **DANKE für jedwedes Mit-Tun, ideell, finanziell, praktisch!**

Es stärkt uns hier in unserem Arbeitsalltag, im Kontakt mit Euch/Ihnen auf viele Menschen zu treffen, die anderen helfen – mit Empathie für räumlich und kulturell weit entfernt lebende Menschen, mit Kreativität und Freude, etwas bewirken zu können! Es hilft, den Glauben an das Gute im Menschen zu bewahren, tagtäglich gemeinsam weiter daran zu arbeiten, die Welt ein wenig zum Guten zu verändern.

Unsere indischen Partnerorganisationen sensibilisieren die Bevölkerung für Frauen-, Kinder- und allgemeine Menschenrechte, um Gewalt in den Familien und Kinderarbeit zu bekämpfen, die Pflicht zum Schulbesuch bis mindestens zur 8. Klasse für alle Kinder durchzusetzen, Behinderte zu integrieren. Ernährung, Gesundheit, höheres Einkommen durch wirtschaftlich aktive Frauen-Selbsthilfe-Gruppen sowie Vermittlung verschiedenster Fördermaßnahmen der indischen Regierung sind weitere Bausteine. Die einzelnen Maßnahmen werden flexibel den örtlichen Gegebenheiten angepasst, das Wohl der Kinder immer im Blick. Kinder, die heute Hunger, Mangel, Ausbeutung, Gewalt, Ausgrenzung wegen Kasten- oder Religionszugehörigkeit erfahren, die als Mädchen, als Angehörige von Indiens indigener Bevölkerung diskriminiert werden. Kinder, die, so hoffen wir, sich als Erwachsene selbst für eine solidarische, friedliche, tolerante Gesellschaft einsetzen, weil sie diese Werte in ihrem Leben erfahren haben.

Auch diesmal will ich Ihnen wieder zwei Bücher empfehlen, die in letzter Zeit meine Weltsicht geprägt haben: **Amitav Ghosh: „Der Fluch der Muskatnuss. Gleichnis für einen Planeten in Aufruhr.“**, Verlag Matthes & Seitz, Berlin. Ghosh macht auf packende Weise die Muskatnuss zur Hauptfigur einer Geschichte des Kolonialismus. Mit jeder Facette wird diese Geschichte aktueller und landet in der Gegenwart mit ihren Bedrohungen planetaren Ausmaßes, aber Ghosh zeigt gleichzeitig auch rettende Perspektiven auf (s. ZEIT, 12.10.2023, Stefan Schmitt: „Jagd auf ein Gewürz“). Und **Walter J. Lindner: „Der alte Westen und der neue Süden. Was wir von Indien lernen sollten, bevor es zu spät ist.“** Ullstein Verlag Berlin, 2024. Der Diplomat, Musiker und Autor Lindner war von 2019-2022 Botschafter in Delhi. Er taucht tief in Indiens Alltagskultur ein, zeichnet ein Bild jenseits der Klischees, verbindet das Konkrete mit politischen, wirtschaftlichen und sozialen Analysen, Zahlen und Fakten. Sein Kernanliegen ist es, jenseits europäischer Arroganz den Fokus auf ein Land zu lenken, das in der künftigen Weltordnung eine bedeutsame Rolle zu spielen begonnen hat (s. Süddeutsche Zeitung, 29.4.24, Friederike Bauer: „Ein unterschätzter Gigant. Indien könnte eine Brücke zwischen West und Süd werden... mahnende Worte für den Westen“). Die Lektüre „flutscht“ trotz der Fülle an Fakten – und so manche seiner Beschreibungen und Beobachtungen (er war auch schon als junger Mann mehrere Monate in Indien) wecken die Erinnerung an eigene Erlebnisse...



Füreinander einstehen, weltweit – das treibt uns bei der Indienhilfe an. Ich wünsche uns allen Kraft und Zuversicht für die herausfordernden Zeiten! Bitte helfen Sie uns weiterhin, Leiden nachhaltig zu mindern!

Ihre *Elisabeth Kreuz*

INDIENHILFE e.V., Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, Tel: 08152-1231
email@indienhilfe-herrsching.de, www.indienhilfe-herrsching.de

Vorstand: Elisabeth Kreuz (Vorsitzende), Dr. Hans Alzinger, Regine Linder

Spendenkonto: Kreissparkasse München-Starnberg-Ebersberg, Swift-BIC BYLADEM1KMS

Projekte IBAN DE29 7025 0150 0430 3776 63, Indienhilfe Verein: IBAN DE53 7025 0150 0430 3826 63

„Im Bildungsbereich erzielte KJKS enorme Erfolge in den Projektdörfern im Vergleich zu nicht-unterstützten Dörfern in der Region“ – Evaluierungsergebnisse unseres Adivasi-Projekts (Corinna Wallrapp)

„KJKS hat einen sehr guten Ruf in der Region und konnte im Bildungsbereich enorme Erfolge erzielen“, berichtet Dr. Ujjaini Halim, eine Gutachterin mit nationaler und internationaler Projekt- und Evaluierungserfahrung, die für uns die Evaluierung unseres Projektes mit dem Partner KJKS im September 2023 durchführte. Ujjaini war überrascht, wie extrem entlegen die Projektregion im Jhargram Distrikt ist, wie schwierig die soziale und ökonomische Situation für die dortige – überwiegend indigene – benachteiligte Bevölkerung ist und somit natürlich auch, wie schwierig es dadurch für KJKS ist, ein qualitativ hochwertiges Projekt mit guten Ergebnissen durchzuführen.

Seit 2016 arbeiten wir mit KJKS in der Projektregion, um den Zugang zu Bildung für Kinder und Jugendliche und die Ernährungssituation in den Projektdörfern zu verbessern und die Einhaltung von Kinderrechten zu fördern. In den letzten acht Jahren wurden insgesamt über 1.100 Haushalte und 2.220 Kinder aus mindestens 36 Dörfern durch die Projektmaßnahmen erreicht, über 330 Familien wurden beim Aufbau von Küchengärten unterstützt. Einige Dörfer wurden nur für eine 3-Jahres-Phase unterstützt, andere über viele Jahre, je nachdem, wie hoch der Bedarf war und wie schnell die Veränderungen von den Dorfbewohnern aufgenommen wurden. Im Rahmen der Evaluierung untersuchte Ujjaini mit ihrem Mitarbeiter Suman Mondal sechs der insgesamt 19 unterstützten Dörfer, in denen KJKS von 2021 bis März 2024 aktiv war, sowie zwei „Kontrolldörfer“ aus der Umgebung, die bisher keine Unterstützung durch das Projekt erfahren haben. Sie sprachen in Einzel- oder Gruppeninterviews mit den DorfbewohnerInnen, den Kindern, Jugendlichen und Eltern, sowie Projektmitarbeitenden, RegierungsvertreterInnen und Lehrkräften, verglichen die Ergebnisse und werteten ihre eigenen Beobachtungen aus.

Insbesondere die Projektaktivitäten im Bildungsbereich wurden von allen Beteiligten in der Projektregion sehr gut bewertet. Die Kinder gehen gerne in die Nachhilfezentren, die in jedem der 19 Projektdörfer aufgebaut wurden (im Jahr 2023 nahmen regelmäßig über 650 Kinder teil), und haben Spaß am Lernen, Basteln und kreativen Arbeiten; Eltern in den Projektdörfern entwickelten ein besseres Verständnis für die Bedeutung von Bildung und einem regelmäßigen Schulbesuch; die Projektmitarbeitenden entwickelten im Lauf der Zeit eine gute Zusammenarbeit mit den umliegenden Schulen und Behörden, um auf die Herausforderungen insbesondere der Adivasi-Bevölkerung aufmerksam zu machen und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten. In den Bereichen Ernährung, Gesundheit, Hygiene und Förderung von Kinderrechten betrieb KJKS vor allem Aufklärung und Sensibilisierung. Hier waren die Erfolge des Projekts weniger sichtbar im Vergleich zu der Situation in den Kontrolldörfern. Jedoch konnten KJKS-Mitarbeitende auf einige Fälle von Missachtung von Kinderrechten aufmerksam machen und zu einer Lösung beitragen. Ebenfalls entstanden mit der Unterstützung von KJKS in einigen Dörfern aktive Jugendgruppen „Units for Us“, die diese

Themen aufgreifen, in ihren Gruppen diskutieren und zum Teil sehr selbstbewusst umsetzen. Dies hat vor allem für die Zukunft Potential.

Sehr positiv bewertete Ujjaini, dass vor Ort nur Mitarbeitende aus der Region tätig sind, die mit den lokalen Gegebenheiten bestens vertraut sind. Sie beobachtete jedoch, dass die Fähigkeiten der Mitarbeitenden sehr unterschiedlich sind. Im Rahmen regelmäßiger Weiterbildungen für alle Mitarbeitenden sowie durch sehr enge Zusammenarbeit untereinander und mit dem Management-Team versucht KJKS, allen die nötige Unterstützung anzubieten und die unterschiedlichen Fähigkeiten auszugleichen. Auch in Zukunft werden Mitarbeiter-schulungen fester Bestandteil des Projekts sein.



Radelspaß mit der großen Schwester

© IH

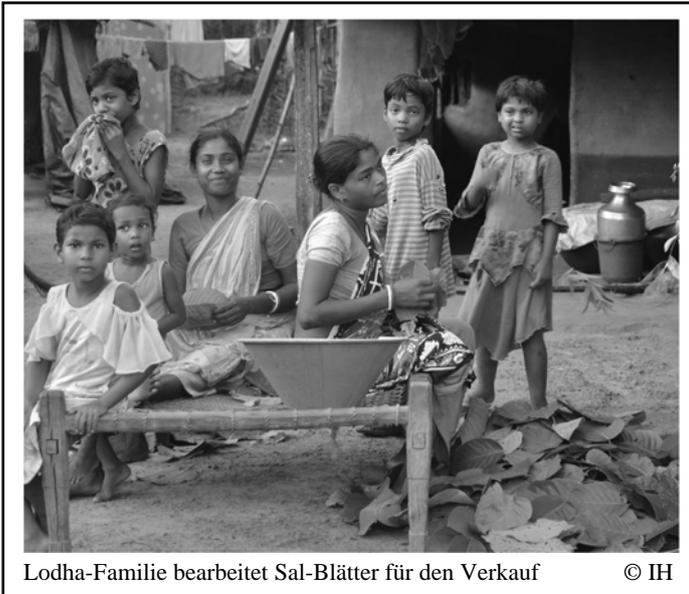
Die Ergebnisse und Empfehlungen der Evaluierung diskutierten wir mit KJKS, zusammen mit unserem ExpertInnen-Team in Kolkata, um die Projektaktivitäten für die neue Projektphase (April 2024 bis März 2027) entsprechend anzupassen. Zugleich hat es sich ergeben, dass die deutsche NGO German Doctors e.V. im Oktober 2023 ein Projekt im Bereich Gesundheit und Hygiene in der gleichen Projektregion mit KJKS begonnen hat und Misereor in der Region ein Projekt zur Verbesserung der Ernährungssituation durchführt. Um eine sinnvolle Ergänzung der Maßnahmen zu gewährleisten und Doppelfinanzierungen zu vermeiden, stehen wir in engem Austausch mit den Organisationen. **Somit liegt der Hauptfokus unseres Projekts seit April 2024 auf Bildung und Förderung von Kinderrechten.**

Wir führen die Nachhilfezentren für Kinder von 4 bis 14 Jahren weiter und arbeiten mit der Dorfgemeinschaft, den Jugendgruppen, den umliegenden Schulen und den staatlichen Behörden noch intensiver an den Themen „Relevanz von Bildung“ und „Einhaltung von Kinderrechten“. Besonders erfreulich ist, dass in 8 der 19 von uns in 2023 unterstützten Dörfern die Veränderungsprozesse innerhalb der Dorfgemeinschaft so weit gediehen sind, dass keine intensiven Projektmaßnahmen mehr nötig sind, lediglich kleinere Begleitmaßnahmen. Somit konzentrieren wir unsere Aktivitäten auf 11 der bisher unterstützten Dörfer und beginnen neue Maßnahmen im Dorf Chunpara, in dem großer Bedarf besteht.

Wie viele andere Studien aus ländlichen Gebieten in Indien kommt auch unsere Evaluierung zu dem Ergebnis, dass formale Bildung, ergänzt durch außerschulische Allgemein- und Persönlichkeitsbildung, Schlüssel für eine langfristige Veränderung gerade in entlegenen und rückständigen Gebieten ist. Die junge Generation bekommt dadurch bessere Chancen für gesellschaftliche Teilhabe im sich schnell entwickelnden Indien, ohne dabei Identität und wertvolles indigenes Wissen zu verlieren – ein großes Ziel, das wir weiterhin mit unserem Partner KJKS in möglichst vielen Dörfern verfolgen wollen.

Ihre Spende hilft, dass benachteiligte Adivasi-Kinder aus dem abgelegenen Jhargram-Distrikt Westbengalens einen Weg aus bitterer Armut, ja Hunger, aus Abhängigkeit hin zu einer selbstbestimmteren freieren Lebensperspektive unter Wahrung ihrer Identität finden können.

Projektkosten: „Kindzentrierte Entwicklung (Adivasi-Dörfer)“
2024/25: etwa 46.000 € (ca. 90 €/Kind)
Stichwort: **Adivasi**



Lodha-Familie bearbeitet Sal-Blätter für den Verkauf © IH

Evaluierung KJKS, Fallgeschichte 1: Behula Kotal, Mutter von vier Kindern aus Singdhu, Jhargram Distrikt: „Meine Töchter können von der weiten Welt träumen, dank der Unterstützung von KJKS.“

Behulas Tag beginnt früh. Sie kümmert sich um ihre Schwiegereltern, kocht Essen für die sechsköpfige Familie, holt Wasser und Feuerholz und sammelt Heilkräuter und andere Pflanzen im Wald, die sie zu geringen Preisen verkaufen kann. Ihr Mann arbeitet als Tagelöhner. Ein eigenes Feld besitzen sie nicht. Sie haben wenig Geld zur Verfügung. Ihre vier Kinder gingen alle in die nahe gelegene Grundschule, doch sie hatten einige Schwierigkeiten. Um ihre älteste Tochter „gut“ unterzubringen, verheiratete Behula sie jung im Alter von 16 Jahren. Ihr Sohn besuchte eine weiterführende Schule, verlor jedoch während der fast zweijährigen Schulschließung in der Corona-Pandemie den Anschluss und brach die Schule mit 15 Jahren ab. Die Familie konnte sich kein Smartphone für den Online-Unterricht leisten. Sie bekamen in der Zeit zwar Unterstützung von der Regierung,

doch das Geld reichte gerade dafür, die Familie zu ernähren. Die Corona-Zeit bedeutete einen harten Rückschlag. Der Sohn arbeitet nun wie der Vater als Tagelöhner. Ihre zwei jüngsten Töchter Mayna und Rinki hatten bereits in der Grundschule sehr große Schwierigkeiten, vor allem in den Fächern Englisch und Mathematik. Behula und ihr Mann können den Kindern bei den Schulaufgaben nicht helfen, weil sie selbst nicht lesen und schreiben und kein Englisch können. Geld für private Nachhilfestunden haben sie nicht. Als Behula 2018 von dem neuen Nachhilfezentrum von KJKS in ihrem Dorf hörte, war sie zunächst skeptisch, aber meldete Mayna und Rinki dennoch an. Dies veränderte das Leben ihrer Töchter von Grund auf: Sie konnten beide den Lernrückstand aufholen und bekamen dank ihrer guten Noten in der Grundschule einen Platz in einem staatlichen Wohnheim für Schülerinnen der High School. Sie können nun beide auf die weiterführende Schule gehen, die viele Kilometer entfernt von ihrem Dorf liegt. Rinki möchte später Lehrerin werden, Mayna möchte bei der Regierung arbeiten. Ihre Mutter ist sehr stolz auf die beiden Töchter. „Jetzt dürfen sie träumen“, sagt sie. Mit einer guten formalen Bildung als Basis haben sie echte Chancen, dass ihre Träume Wirklichkeit werden.

Hinweis zum Datenschutz:

In unregelmäßigen Abständen informieren wir Sie mit einem Infobrief und mit gelegentlichen Rundmails über die Arbeit der Indienhilfe e.V. Herrsching. Seit Mai 2018 gilt die EU-Datenschutz Grundverordnung (EU-DSGVO). Wir möchten Sie gerne auch in Zukunft über unsere Arbeit auf dem Laufenden halten. Ihre persönlichen Daten (Name und Adresse) verwenden wir für den Versand des Infobriefes. Wenn Sie unseren Infobrief wie bisher erhalten möchten, müssen Sie nichts weiter unternehmen. Sie erteilen damit die Genehmigung, Sie weiterhin über die Arbeit der Indienhilfe zu informieren. Wir geben keine Daten an Dritte weiter.

Wenn Sie dies nicht wünschen, schreiben Sie uns bitte an email@indienhilfe-herrsching.de oder an Indienhilfe e.V., Luitpoldstraße 20, 82211 Herrsching. Eine Abmeldung ist jederzeit möglich.

Für Ihre Spende an die Indienhilfe erhalten Sie automatisch im März des folgenden Jahres eine Bescheinigung für das Finanzamt. Ihre Zuwendungen sind bis zu 20 % Ihrer Gesamteinkünfte steuerlich wirksam abziehbar. **Bitte teilen Sie uns Adress-Änderungen mit!**

Falls für ein Projekt mehr Spenden eingehen als benötigt, setzen wir das Geld für ein ähnliches Projekt ein.



High-School-Schülerinnen

© IH

Evaluierung KJKS, Fallgeschichte 2: Sonali (16 Jahre) aus Rajbandhpara, Jhargram-Distrikt: „Dank dem Zusammenhalt und Austausch in meiner Jugendgruppe konnte ich mich gegen eine arrangierte Heirat durch meine Mutter wehren!“

Eltern in der Projektregion von KJKS sehen es oft als ihre Pflicht an, sich frühzeitig um eine „gute“ Heirat für ihre Töchter zu kümmern - obwohl gesetzlich Mädchen erst ab 18, Jungen ab 21 heiraten dürfen. So sollte es auch für die sechzehnjährige Sonali aus Rajbandhpara arrangiert werden: Ihr Vater ist früh verstorben und ihre Mutter fühlt sich verantwortlich, ihrer Tochter eine „gute“ Zukunft zu organisieren, die für sie in einer frühen Heirat und Gründung einer eigenen Familie besteht. Sonali denkt

jedoch anders. Seit einiger Zeit trifft sie sich mit Freundinnen in einer Jugendgruppe, die die KJKS-Mitarbeiterin Jhuma Manna begleitet. Dort sprechen sie über Rechte, Hygiene, Gesundheit, Ernährung und viele andere soziale und kulturelle Themen, die für die jungen Mädchen wichtig sind, so auch über Kinder- und arrangierte Ehen. Und sie träumen manchmal davon, was sie aus ihrem Leben machen und was sie in ihrem Dorf verändern möchten.

Eines Tages wundern sich ihre Freundinnen und KJKS-Mitarbeiterin Jhuma, dass Sonali nicht mehr zu den gemeinsamen Treffen der Gruppe kommt. Als sie nachfragen, schreibt Sonali ihnen einen Brief, in dem sie erklärt, dass ihre Mutter sie verheiraten möchte, sie aber nicht will. Die Freundinnen und Jhuma beschließen, ihr zu helfen. Zunächst sprechen sie mit der Mutter, doch als diese nicht einlenkt, wenden sie sich an die Mitglieder des Gemeinderats (*Gram Panchayat Members*). Diese zögern zuerst, da sie sich in kulturelle Gepflogenheiten der Adivasi nicht einmischen wollen, obwohl es ihre Pflicht wäre, Kinderehen vor dem 18. Geburtstag von Mädchen, meist gegen ihren Willen und eine Straftat, zu verhindern. Erst nach langem Drängen und als Jhuma schließlich droht, die Polizei zu benachrichtigen, sind die Gemeinderäte bereit, mit Sonalis Mutter und der Familie zu sprechen. Am Ende willigt die Mutter ein, die Heirat abzusagen.

Sonalis Fall dient nicht nur für das Dorf, sondern für den gesamten *Gram Panchayat* (Kommune, meist bestehend aus einer größeren Zahl kleiner Dörfer und winziger Weiler) als Beispiel, dass es die Pflicht der DorfbewohnerInnen und GemeindevertreterInnen ist, gegen Kinderehen vorzugehen, auch wenn diese in der Region kulturell stark verankert sind. Durch den Mut von Sonali und die Unterstützung ihrer Freundinnen aus der Jugendgruppe, der KJKS-Mitarbeiterin Jhuma Manna und am Ende der GemeindevertreterInnen kann Sonali nun weiterhin zur Schule gehen und vielleicht irgendwann selbst entscheiden, wann und wen sie heiraten möchte.

Wiederkehr

Ein wenig Zeit noch braucht Mutter Erde,
Dass sie dann – eines Tages –
Von euren Regeln sich freimachen werde,
Sich kümmern um all ihre Wunden,
Hervorbringen neues Grün,
Und aufrufen, wieder aufzuerstehen
Die Kulturen, die verschwanden,
Die doch am Ursprung gestanden,
Und aufrufen auch
Deren Sprachen, den verlorenen Brauch.

aus: **Jacinta Kerketta, Tiefe Wurzeln**

Gedichte Hindi / Deutsch, Draupadi Verlag Heidelberg
2018, ISBN 978-3-945191-28-6 (14 €)

<https://www.draupadi-verlag.de/indische-literatur/>

<https://www.draupadi-verlag.de/sachb%C3%BCcher/>

Übersetzungen indischer Literatur aus Regionalsprachen, in Kooperation mit dem Literaturforum Indien – <https://www.literaturforum-indien.de/>, sind Herzstück des **Draupadi Verlags** von **Christian Weiß**.



Jacinta mit Johannes – Lesung in Herrsching, Juli 2018

© IH

Der Indologe **Johannes Laping**, aktiv in der **Adivasi-Koordination in Deutschland e.V.** und „Seele eines auf Emanzipation angelegten, sich selbst bewussten wechselseitigen Austauschs und gegenseitigen Lernens“ (Rundbrief April 2021) widmete sein Leben dem Dialog zwischen VertreterInnen der Adivasi-Kultur und dem deutschsprachigen Raum. Neben Ausstellungen, Filmen, Publikationen, Recherchen zu den Folgen von „Rourkela“ (mehr dazu unter diesen beiden Links: [Rourkela auf Wikipedia](#) und bei der [Friedrich-Ebert-Stiftung](#)), hat er die junge Adivasi-Dichterin und Journalistin Jacinta Kerketta ins Deutsche übersetzt und sie bei Lesereisen begleitet – so auch nach Herrsching im Juli 2018. Am 19.4.2021 ist Johannes gestorben – sein Werk wirkt weiter.

Das Team von „Lake Gardens“ setzt erste Inklusions-Maßnahmen um – ein toller Erfolg des Projektes *Moving Ahead* (Corinna Wallrapp)

Das *Lake Gardens Women & Children Development Centre* ist eine unserer ältesten Partnerorganisationen, mit der wir seit 2005 Krippen für Kinder aus Slums in Kolkata betreiben, um sie sicher zu betreuen und auf die Einschulung vorzubereiten, während die Eltern arbeiten müssen. Immer wieder gibt es in den Krippen und Slumsiedlungen Kinder, die eine verzögerte Entwicklung oder andere Auffälligkeiten zeigen. Daher haben wir im April 2023 *Lake Gardens* als eine von vier Partnerorganisationen für die Teilnahme an *Moving Ahead* ausgewählt¹. Gefördert durch die Schöck-Familien-Stiftung gGmbH startete damals mit Sanchar, unserem Projektpartner für inklusive Behindertenarbeit, unser zweijähriges Projekt *Moving Ahead*. Seit einem Jahr trainiert, berät und unterstützt Sanchar vier unserer Projektpartner, den Blick auf Menschen mit Behinderungen zu schärfen und das Thema Inklusion in all ihre laufenden Projekte und ihre Organisationsstrukturen zu integrieren.



Kind lernt feinmotorische Fähigkeiten in der Krippe *Colibri* © IH

Von Anfang an zeigten die MitarbeiterInnen von *Lake Gardens* sowohl auf der Management- als auch auf der Projektebene großes Interesse an den Trainings und Treffen mit den ExpertInnen von Sanchar. Seit langem war ihnen bewusst, dass einige Kinder in den Krippen Entwicklungsverzögerungen und einen erhöhten Förderbedarf haben, waren jedoch schnell mit den entsprechenden Kindern überfordert. Es fehlte ihnen das Verständnis und Fachwissen, wie sie diese Kinder besser fördern und die Familien unterstützen können.

Eines der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Agenda 2030) ist das Sustainable Development Goal Nr. 4: Hochwertige Bildung – d.h. inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern. Die Vorschulbildung wird als Grundsteinlegung für den weiteren, erfolgreichen Bildungsweg aller Kinder angesehen (UNICEF, 2019, S. 6). Eine inklusive Vorschulbildung gilt deshalb als unabdingbar für eine nachhaltige Entwicklung.

In unserem Projekt *The Vulnerable Ones* mit *Lake Gardens* werden 65 Kinder im Alter von ein bis fünf Jahren, die in prekären Familien- und Wohnverhältnissen in Slum-Gebieten in Kolkatas Stadtteil Lake Gardens aufwachsen, in drei Krippen betreut und gefördert und bekommen ein nahrhaftes warmes Mittagessen. So können die Eltern, und vor allem die Mütter, einer geregelten Arbeit nachgehen, ohne sich um ihre Kinder Sorgen machen zu müssen. Gleichzeitig beraten die ProjektmitarbeiterInnen die Eltern und die Familien in deren Umfeld zu Themen wie Gesundheit, Hygiene, Eröffnung von Bankkonten, Zugang zu staatlichen Leistungen, beraten die Mütter bei Fällen von (häuslicher) Gewalt. Seit diesem Jahr sensibilisieren sie nun auch für die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen. In den „Communities“ ist vor allem die Wahrnehmung und Stigmatisierung von Menschen mit Behinderungen und deren Familien ein Problem, aber auch der Zugang zu staatlichen Förderprogrammen und speziellen Therapien. Die meisten Familien sind sehr frustriert und ungeduldig, wenn sie bei ihrem Kind keine oder kaum „normale“ Fortschritte sehen und können diese Verzögerungen nicht einordnen. Selbst, wenn sie die Behinderung ihres Kindes anerkennen und ihm helfen möchten, können sich die meisten Familien einen Therapieplatz nicht leisten oder warten vergeblich darauf.



Ein Kind mit motorischen Beeinträchtigungen übt, den Löffel selber zu halten – ein wichtiger Schritt für ein eigenständiges Leben. © IH

So erging es auch der Mutter von Sujoy: Sujoy hat bereits drei Jahre lang die *Colibri*-Krippe von *Lake Gardens* besucht und kam vor kurzem altersentsprechend in die Vorschule. Er leidet jedoch an Krämpfen und kann mit fünf Jahren noch nicht verständlich sprechen. Früher hatten seine Betreuerinnen in der Krippe wenig Geduld mit Sujoy, doch nach den Trainings durch Sanchar verstand das *Lake-Gardens*-Team seine Entwicklung besser und führte seit Monaten täglich mit ihm Sprechübungen nach speziellen Anleitungen von Sanchars ExpertInnen durch. Erfolge sind bereits hörbar. Doch in der Vorschule, in die er gewechselt war, fühlte Sujoy sich nicht wohl. Mit seiner Sprachstörung wurde er von MitschülerInnen und auch Lehrkräften von Anfang an ausgegrenzt. *Lake*

¹ Die weiteren Organisationen sind: Hijli INSPIRATION, Seva Kendra Calcutta (SKC) und Kajla Janakalyan Samity (KJKS)

Lake Gardens hat sich nun bereit erklärt, Sujoy ein weiteres Jahr in der Krippe zu behalten und täglich mit ihm zu üben. Zugleich versuchen sie, zusammen mit Sanchar, die Mutter bei der Suche nach einem günstigen Therapieplatz zu unterstützen.



Team von Sanchar hilft *Lake Gardens* Mitarbeiterinnen und Eltern, Kinder mit Entwicklungsverzögerungen in der Krippe besser zu verstehen und zu fördern. © IH

Insgesamt hat *Lake Gardens* in den letzten Monaten 19 Kinder mit Behinderungen in ihren Krippen und den Slums identifiziert und versucht, diese nun trotz aller Herausforderungen und Probleme in die Projektaktivitäten zu integrieren und zu fördern.

Jedes Kind mit Behinderungen und jede Familie hat andere Voraussetzungen und Bedürfnisse und benötigt deshalb individuelle Unterstützung. Das Team von *Lake Gardens* ist sehr motiviert, merkt aber auch, wie zeitintensiv diese zusätzlichen Aufgaben sind. Für das neue Finanzjahr 2024/25 hat die Indienhilfe die Einstellung einer weiteren Mitarbeiterin zur Unterstützung des Teams bewilligt, damit *Lake Gardens* dem Ziel

„*Leave no one behind!*“ ein kleines Stückchen näher kommen kann.

Auch unsere anderen drei Partnerorganisationen, die am Inklusionsprojekt teilnehmen, haben in den letzten Monaten einen geschärften Blick für Kinder mit Auffälligkeiten und deren Bedürfnisse entwickelt und begonnen, in ihren Projektgebieten verstärkt inklusive Aktivitäten umzusetzen: Neben der gezielten Förderung von Einzelfällen spielen die Aufklärung über Ursachen von Behinderung² und die Sensibilisierung bezüglich der Stigmatisierung von Behinderung eine große Rolle. Der verbesserte Zugang zu regulären Schulen, Teilnahme, soweit möglich, am begleitenden Unterricht in den Nachhilfezentren im Rahmen der meisten Indienhilfe-Projekte, Unterstützung für den Zugang zu staatlichen Leistungen, wie Prothesen, Rollstühle, Hörgeräte, Fahrkostenzuschüsse etc., sind zentrale Bestandteile der Aktivitäten. Die meisten Familien waren bisher auf sich alleine gestellt, umso dankbarer sind sie jetzt, dass unsere Projektpartner nun auf sie zugehen und ihnen im Rahmen der Möglichkeiten bestmögliche Unterstützung anbieten. Die intensiven Trainings und Beratungen von Sanchar im Rahmen des Projektes *Moving Ahead* zeigen Wirkung. Die vier Organisationen wollen Inklusion in ihre Projekte integrieren und leben. Mit vielen kleinen Maßnahmen und Aufklärungsarbeit wollen wir am liebsten allen Kindern mit Behinderungen in unseren Projektgebieten gerecht werden und ihnen die notwendige Förderung für ein möglichst eigenständiges Leben verschaffen!

Für die Umsetzung bei den Pilot-Partnern benötigen wir dringend zusätzliche Spenden!

Projektkosten „Zusätzl. Inklusions-Maßnahmen“

2024/25: etwa 19.000 €

Stichwort: **Inklusion/Behindertenarbeit**

Der Ethnologe, Indologe, Menschenrechtler, Publizist Rainer Hörig ist am 21.5.2024 gestorben.

Er stand ab 1985 mit uns in regem Brief-Austausch (handschrieben oder mit der Schreibmaschine getippt) und beteiligte sich am damals auch von der Indienhilfe mitgegründeten Netzwerk von deutschen Indien-Initiativen und -Vereinen. Als Koordinator der Gesellschaft für bedrohte Völker für Menschenrechtsarbeit zu Indien brachte er uns die Situation der Adivasi näher – z.B. durch eine Ausstellung über die durch ein Staudammprojekt bedrohten Madia Gond im Bastar Distrikt, Madhya Pradesh. Die Unterstützung sozialer Aktivitäten in Adivasigebieten West Midnapurs seit 1982 durch die Indienhilfe hatte uns frühzeitig für ihre besondere Situation sensibilisiert. Hörigs Büchlein 1990 „Selbst die Götter haben sie uns geraubt. Indiens Adivasi kämpfen ums Überleben.“ mit einem Vorwort von Robert Jungk, pogrom-Taschenbuch 1020, stellte die Zusammenhänge her. Weitsichtig schrieb Jungk:

„*Wenn wir uns für die Menschenrechte der Stammesvölker des indischen Subkontinents einsetzen, so geschieht das auch im Interesse der Zukunft des Menschengeschlechts. ...Keine Verbesserung der materiellen Lage darf so durchgeführt werden, dass man seit Jahrtausenden gewachsene Kulturen zugrunderichtet. ... Indem wir sie liebevoll schützen, helfen wir, eine Zukunft vorzubereiten, deren Reichtum nicht in toten Produktionsgütern bestehen sollte, sondern in einer Lebensfülle, die es zu bewahren und zu mehren gilt.*“ Schon erreichte Fortschritte in der indischen Gesetzgebung zur Wahrung der angestammten Rechte der Adivasi müssen immer wieder gegen Interessen von Konzernen verteidigt werden. Unser Projekt mit KJKS (S. 2-4) soll einen Beitrag dazu leisten, dass Adivasi ihre Zukunft selbst gestalten können.³



² nicht zufällig leben von weltweit 29 Millionen Kindern zwischen 0 und 4 Jahren mit einer oder mehreren Behinderungen ca. 90% in Ländern des Globalen Südens – d.h. in den weltweit ärmsten Bevölkerungsschichten,

mit Unterernährung, Mangel an Hygiene und ärztlicher Versorgung etc. – siehe [bezey](#), S. 7

³ mehr dazu unter [Weltsichten](#) und [Rainer Hörig](#)